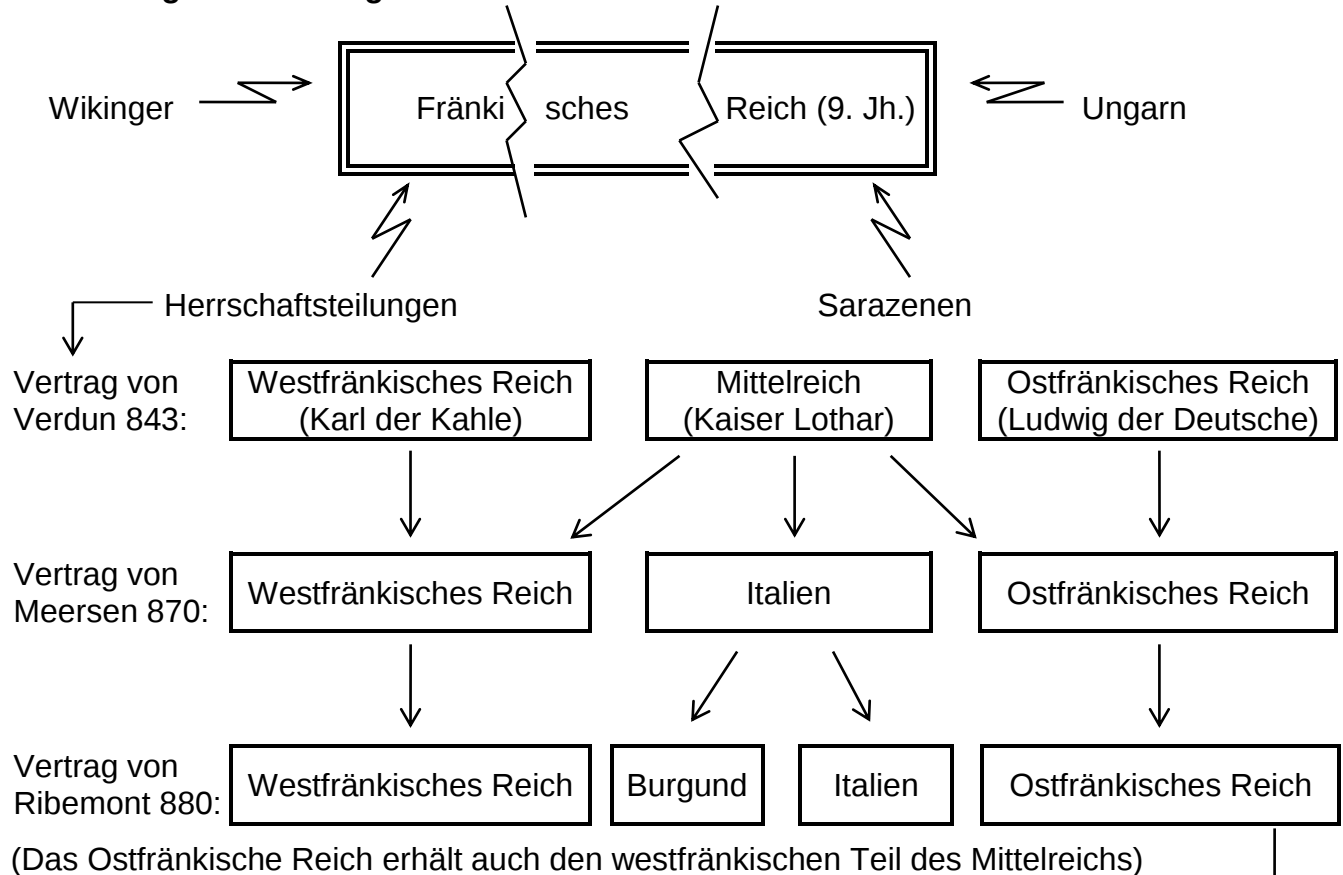


Die Entstehung des Deutschen Reiches

■ Auflösung des Karolingerreiches



■ **Gründung des Deutschen Reiches (919)** [Bezeichnung „deutsch“ erst später] ←

- | | |
|---------|--|
| 911-918 | König Konrad I. (fränkische Dynastie der Konradiner) |
| 918 | Designation Heinrichs von Sachsen (Liudolfinger, später Ottonen genannt) durch Konrad I. auf dem Sterbelager; Überbringung der Krönungsinsignien |
| 919 | Fritzlar: Ausrufung Heinrichs zum König <ul style="list-style-type: none">- nur von den Sachsen und Franken- Anerkennung durch Schwaben und Bayern erfolgt später- Ablehnung der Salbung durch Heinrich |

[Die Datierung einer solchen „Gründung“ ist wissenschaftlich umstritten.]

- Das Deutsche Reich besteht aus **Stammesherzogtümern**
 - Sachsen
 - Franken
 - Schwaben
 - Bayern
 - Lothringen (ab 925)sowie weiteren Gebieten (Thüringen, Friesland)

Stammesherzogtümer
= ostfränkische Gebiets-
einheiten auf der Basis
von Stämmen mit großer
Eigenständigkeit

- **Bedrohung von außen** (z. B. Slawen, Ungarn) und Schwäche des Königtums ließen die Stammeshertzogtümer **Verteidigungsaufgaben** übernehmen („Grenzhüter“) → **Machtgewinn**

Fortsetzung >>>>>

• **Entwicklungsphasen der Stammesherzogtümer**

Zentralmacht	Epoche	Art des Herzogtums	Macht des Herzogtums
▪ nicht vorhanden	Völkerwanderung	Stammesherzogtum	■ stark
■ stark	Chlodwig (um 500)	Amtsherzogtum	▪ schwach
▪ schwach	Niedergang der Merowinger (7. Jh.)	Stammesherzogtum	■ stark
■ stark	Karl d. Gr. (um 800)	Amtsherzogtum	▪ schwach
▪ schwach	Niedergang der Karolinger (9. Jh.)	jüngeres Stammesherzogtum	■ stark

Dieses Schema ist wissenschaftlich umstritten. Kritik: Es ist zu stereotyp, da die Stämme heterogen waren bzw. es z. T. keine Stammesgrundlage gab (Lothringen).

■ **Die Königskrönung Ottos I. in Aachen (936)**

Vorgang	Akteure	Bedeutung
Designation des ältesten Sohnes Otto	König Heinrich I. (schon 929)	➤ Geblütsrecht ➤ Unteilbarkeit des Reiches
Wahl (= Thronerhebung und Huldigung)	„Große“ (Herzöge, Grafen ...)	➤ Wahlmonarchie
Akklamation	Volk	
Salbung und Krönung	Erzbischöfe von Mainz und Köln	➤ sakraler Charakter des Königtums (Bund Thron – Altar)
Krönungsmahl	Hofämter: Hg. v. Lothringen: Kämmerer Hg. v. Franken: Truchsess Hg. v. Schwaben: Mundschenk Hg. v. Bayern: Marschall	➤ 4 Hofämter durch 4 Stammesherzöge ausgeübt → Stammesherzöge erhalten <u>Ämter</u> (später: „Erzämter“), dadurch Einbindung in die Königsherrschaft

★ **Ergebnisse**

- ☒ Nachfolge: **Wahlrecht** mit **Geblütsrecht**; Einheit und **Unteilbarkeit** des Reiches
- ☒ Krönungsort: **Aachen** (Bekenntnis zur karolingischen Tradition)
- ☒ bedeutende Rolle der **Kirche**
- ☒ König: **Gottesgnadentum**

Das Eigenkirchenwesen

- **Definition:** Grundherr (nicht Bischof) als Eigentümer einer Kirche und Verwalter des Kirchengutes (gilt auch für Klöster)

■ Ausgestaltung

Rechte des Kirchherrn	Pflichten des Kirchherrn
• Nutzung der Erträge der Kirche und des Klosters (Dienste, Zinsen, Gebühren, Zehnt) • Ein- und Absetzung der Geistlichen (zunächst ohne Mitwirkung des Bischofs), beim Kloster des Abtes (hierbei oft auch Laien als Äbte)	• Unterhaltung der Kirche und des Geistlichen

Probleme:

- Missstände durch Anstellung von **ungeeigneten Geistlichen** (z. B. sittenloser Lebenswandel)
- unzureichende wirtschaftliche **Versorgung der Geistlichen**
- Geistliche sind der **Willkür** und Ausbeutung des Eigenkirchenherrn ausgesetzt

■ Reformgesetzgebung (vor allem unter Ludwig dem Frommen – 818/19)

Abstellung der Missstände

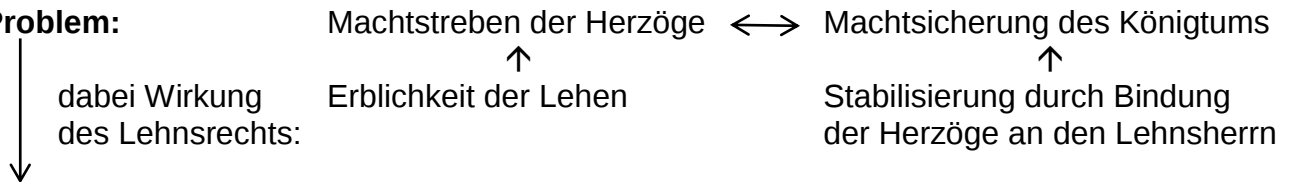
- keine Zerstückelung des Kirchengutes mehr
- Verbot der Anstellung von Unfreien als Geistliche
- Mitwirkungsrecht des Bischofs bei der Einsetzung der Geistlichen
- Aufsicht des Bischofs über die Geistlichen
- nur noch geistliche Dienste für die Geistlichen
- Unterhalt der Geistlichen durch Überlassung von Kirchenland ohne Zinsverpflichtung

■ Entwicklung und politische Bedeutung

- Eigenkirchenwesen als Ausdruck der Grundherrschaft
- Franken: **Eigenkirche setzte sich gegenüber der römischen Kirchenordnung durch** – zunächst bestehen im Frankenreich beide Systeme nebeneinander: Eigenkirchenwesen und römische Bischofsordnung.
- 9. Jahrhundert: **Eigenkirchenwesen drang in die römische Kirchenordnung ein**; die den Bischöfen unterstellten Kirchen gelten nun als bischöfliche Eigenkirchen (zunächst bei den niederen, später auch bei den höheren Kirchen).
- **König als Eigenkirchenherr:** Übertragung eines Bistums ab ca. 900 in der Form der Leihe (vgl. Lehnswesen) durch Überreichung von Bischofsstab und (später) Ring (= **Investitur**)

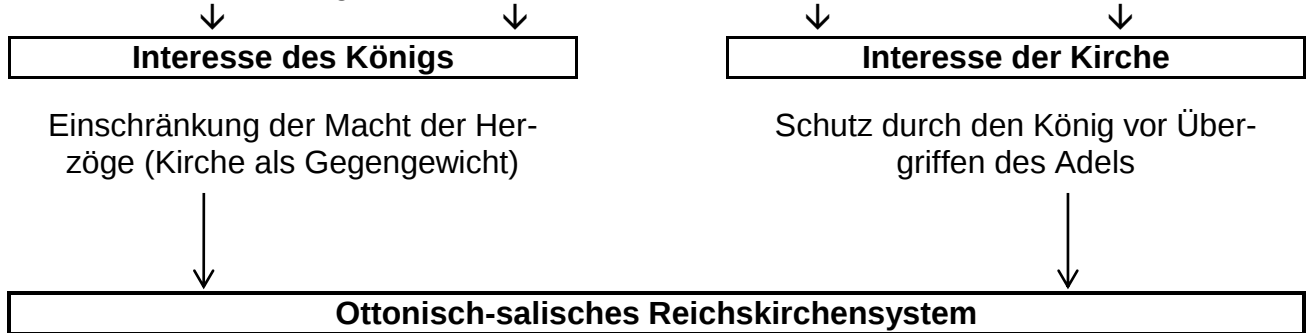
Das ottonisch-salische Reichskirchensystem

Problem:

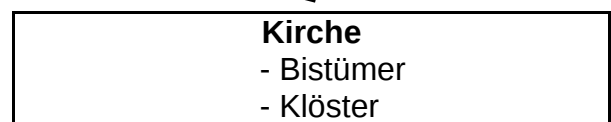


Lösungsversuche:

- 1.) Einsetzung von Verwandten des Königs als Herzöge → gescheitert (Aufstände auch der Verwandten, z. B. von Ottos I. Sohn Liudolf)
- 2.) Reichskirche als Stütze des Königtums („Reichskirchensystem“) – Fortführung und Ausbau der karolingischen Tradition



- **Herr der Reichskirche** (alle Bistümer und viele Klöster unterstanden direkt dem König – er galt als Eigenkirchenherr der Reichskirche)
- **Amtseinsetzung (Investitur)** von Bischöfen und Äbten (sakraler Charakter des Königtums)
- **Zölibat** → Einflussnahme durch Personalpolitik (vgl. dagegen Erblichkeit adliger Lehen)

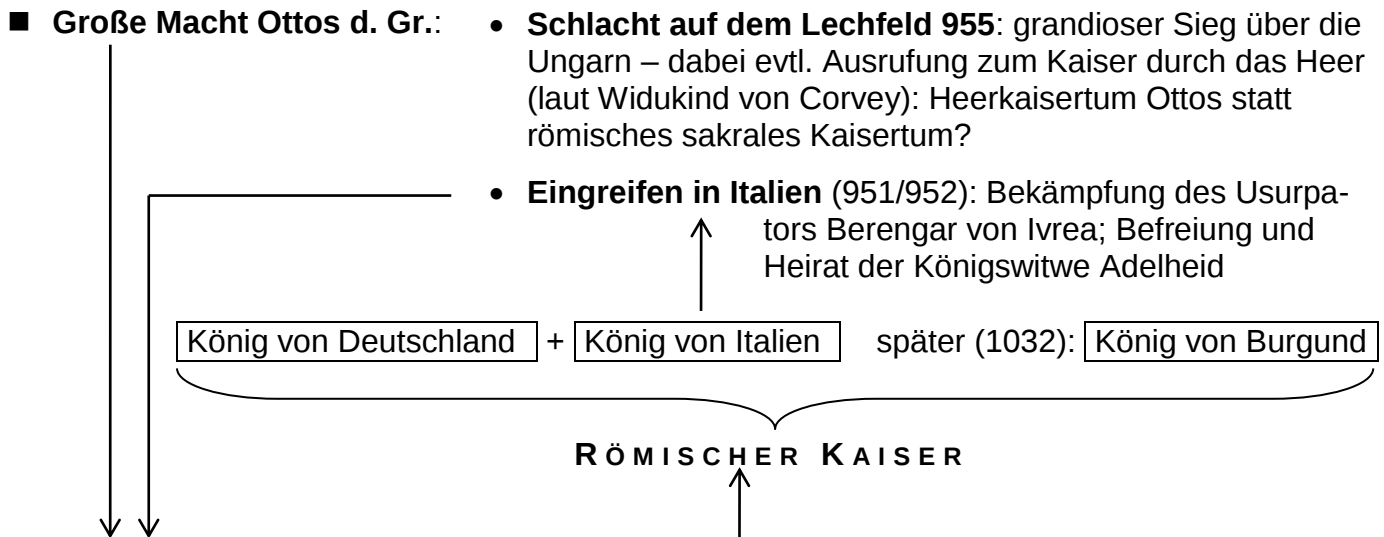


- **Besitz und weltliche Rechte**
 - Immunität (Freiheit von herrschaftlichen Eingriffen, z. B. Abgaben, Gerichtsbarkeit) → Schutz gegen den Adel
 - Gerichtsbarkeit
 - Privilegien, Regalien (Markt, Münze, Zoll)
 - Grafenrechte (polizeiliche, militärische Befugnisse)
 - Grundbesitz
 - Grafschaften
- **weltliche Pflichten**
 - Verwaltungsaufgaben
 - Beherbergung des Königs
 - Truppenkontingente
 - Begleitung des Königs auf Heerfahrten
 - liturgische Dienste

Ergebnisse:

- ☒ geistliche und weltliche Herrschaft der Kirche
- ☒ Kirche als Reichskirche zur Festigung der Macht des Königtums

Die Kaiserkrönung Ottos d. Gr.



■ **Kaiserkrönung Ottos d. Gr. (2. Februar 962) in Rom**

- Verbindung des Kaisertums mit dem **Papsttum**
 - Krönungsrecht des Papstes
 - Krönungsort Rom
 - Schutzfunktion des Kaisers für die römische Kirche
- **Translatio imperii:** (West-) Rom
↓
Karolinger
↓
Ottonen
- **Kaisertitel** = höhere Würde, höheres Ansehen, jedoch nicht unbedingt Machtsteigerung
- fortan **Personalunion**: römischer Kaiser = deutscher König
- **Zweikaiserproblem** mit Byzanz (theoretisch gibt es nur einen Kaiser) wird durch Heirat (Otto II. – Theophanu) gelöst

■ **Ottonianum (13. Febr. 962)**

- Zusicherung des päpstlichen Territoriums in Italien (**Kirchenstaat**) – vgl. Pippinsche Schenkung
 - Papstwahl: **Treueid des Papstes** gegenüber dem Kaiser (vor der Weihe)
- } **weltliche Herrschaft des Papstes**
jedoch **Oberherrschaft des Kaisers** über das Papsttum

Bedeutende Kaiserdynastien

- 1.) Hochmittelalter (ca. 900 – 1250)
 - Ottonen 919 – 1024
 - Salier 1024 – 1125
 - Staufer 1137 – 1254
- 2.) Spätmittelalter (ca. 1250 – 1500)
 - Habsburger 1273 – 1291
 - 1298 – 1308
 - Luxemburger 1308 – 1313
 - 1346 – 1437
 - Habsburger 1438 – 1806

Die cluniazensische Reform

Einbindung von Klöstern ins Herrschaftssystem
(vgl. Ottonisch-salisches Reichskirchensystem)



Reichtum



Vernachlässigung der Klosterzucht



Klosterreform von Cluny (Burgund)

- **Exemption** → Freiheit von bischöflicher und weltlicher Gewalt
- **Klosterverband:** starke Stellung Clunys als Zentrale vieler Klöster (Kongregation, „Mönchsstaat“)

Forderung nach **libertas ecclesiae** (Freiheit der Kirche)
→ Ablehnung weltlichen Einflusses auf die Kirche
[in Deutschland nur über Kloster Hirsau (Schwarzwald) verbreitet]



weitere Klosterreform:
Gorze (bei Metz in Lothringen)

weniger radikal (Anerkennung weltlicher Gewalt über die Klöster); in Deutschland stark verbreitet

Klosterreformen in Gorze und Cluny im Vergleich

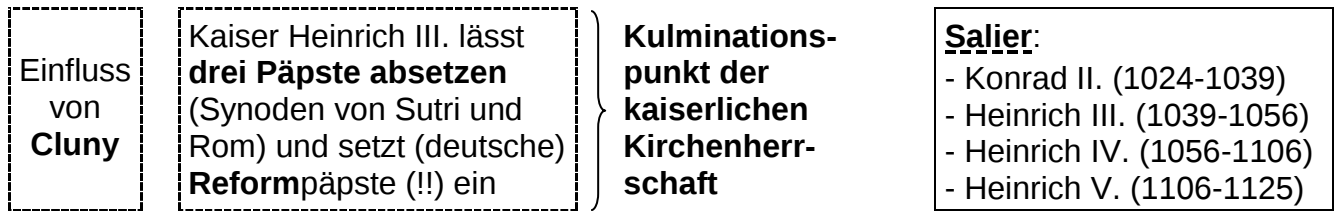
Gorze	Cluny
- keine Exemption	- Exemption
- Föderalismus	- Zentralismus
- Einzelklöster, eigenständige Filiationen	- Schaffung eines straffen Klosterverbandes (Kongregation) von Tochterklöstern
- Dekanie	- Prioratsverfassung
- für Eigenkirchenwesen	- gegen Eigenkirchenwesen
- Schutzherr: Vogt oder Eigenklosterherr	- Schutzherr: nur der Papst
- Abt: Primus inter pares	- Abt: herausragende Stellung („König der Mönche“)
- Askese	- prunkvolle Liturgie
- reichstreu – Stütze des ottonisch-salischen Reichskirchensystems	- stark auf der Seite des Reformpapsttums
- unterschiedliche Mönchsbräuche und Tracht	

Exkurs: Zisterzienser als erneute Reformbewegung

- 1098 in Citeaux gegeründeter benediktinischer Reformorden
- Aufschwung im 11. Jh. durch Bernhard von Clairvaux (1090–1153)
- Betonung von Innerlichkeit und Einfachheit von Kult und Kunst
- strenge Askese
- weitgehend schmucklose Kirchenbauten
- körperliche Arbeit (nur von den Laienmönchen)
- Klöster in ländlicher Einsamkeit
- Urbarmachung unwirtlicher Gebiete → große Rolle bei der Ostsiedlung

Der Investiturstreit

■ Das Reformpapsttum



Auswirkungen:

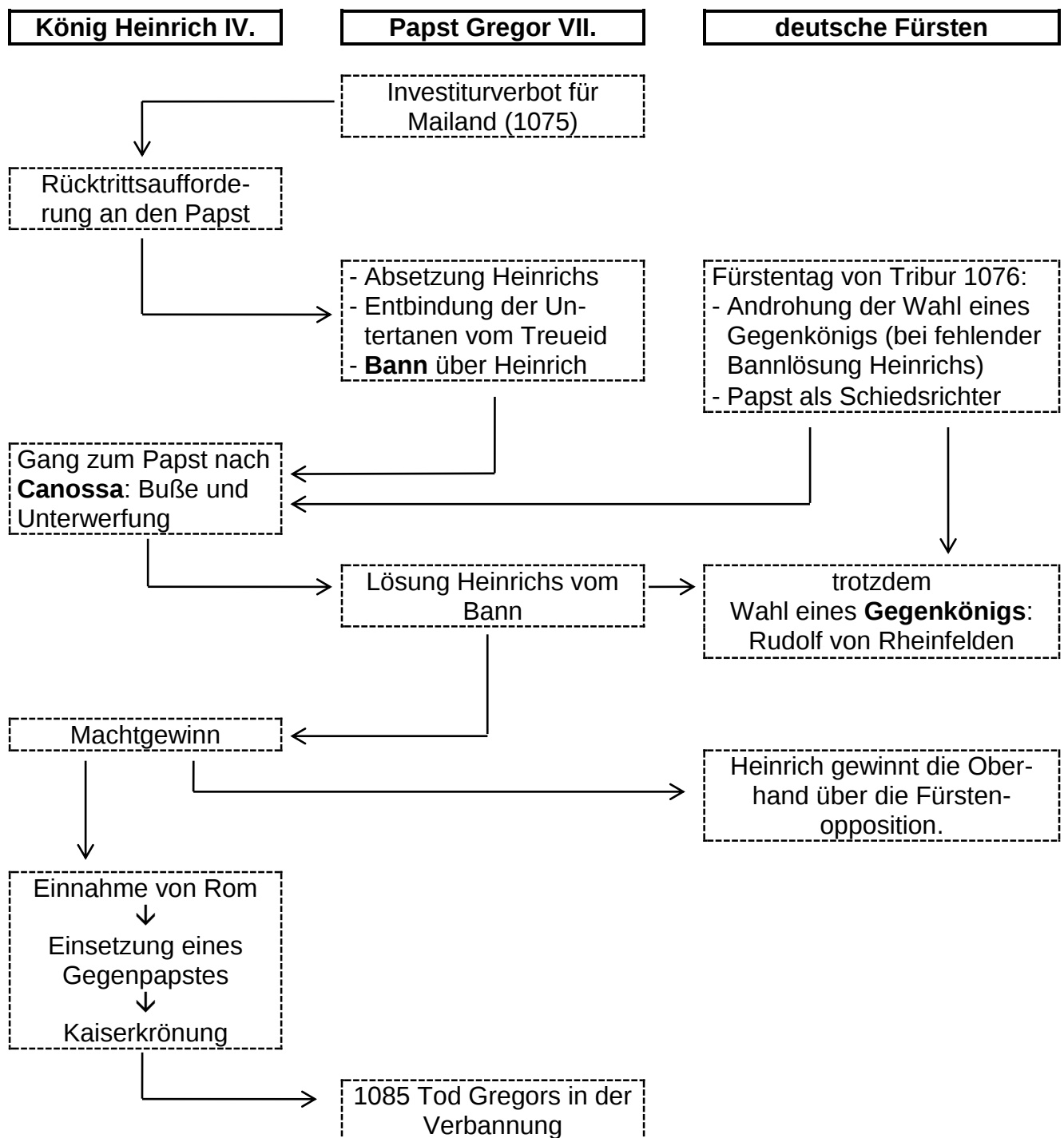
- **Papstwahldekret 1059:** Kardinalskollegium wählt den Papst (statt das Volk von Rom)
→ Zurückdrängung des Einflusses des Kaisers
- Forderung nach **Abschaffung der Simonie** (= Vergabe geistlicher Ämter gegen Geld)
- später Forderung nach **Verbot der Laieninvestitur** (= Amtseinsetzung eines Geistlichen durch einen Weltlichen – Laieninvestitur wird als Simonie angesehen)
- **Dictatus papae 1075** (Gregor VII.): 27 kurze Leitsätze zur absoluten Suprematie des Papsttums über das Kaisertum mit folgenden Befugnissen
 - uneingeschränkte Weihe-, Gesetzgebungs-, Verwaltungs- und Gerichtsbefugnisse
 - Absetzung von Kaisern
 - Entbindung der Untertanen vom Treueid
 - Irrtumsfreiheit der Kirche

dogmatischer Hintergrund: **Zweigewaltenlehre/Zweischwerterlehre** (Papst Gelasius 494): Oberherrschaft der geistlichen über die weltliche Gewalt, da der Papst beide Schwerter von Gott erhalten und das weltliche dem Kaiser weitergegeben habe

Erstarken des Reformpapsttums

in der Zeit der (z. T. schwachen) Vormundschaftsregierung
für den minderjährigen König Heinrich IV. (1056-1065)

■ Die Auseinandersetzungen zwischen Heinrich IV. und Gregor VII. und der Gang nach Canossa



Ergebnisse:

- ☒ Bann über Heinrich IV. als revolutionäres Ereignis
- ☒ Zwangslage Heinrichs IV. durch die gemeinsamen Interessen der Fürsten und des Papstes
- ☒ rapider Sturz der Königsmacht innerhalb von 30 Jahren (1046-1076)
- ☒ historiographischer Streit: Canossagang als Demütigung oder als kluger Schachzug?
(→ Bismarck 1872: „Nach Canossa gehen wir nicht!“)

Fortsetzung >>>>>

■ gescheiterter Lösungsversuch: Abkommen von Sutri (1111)

- der König verzichtet auf die Investitur
 - die Geistlichkeit verzichtet auf die Güter und Rechte des Reiches (vgl. Reichskirchensystem)
- } Widerstand der Geistlichkeit
↓
Scheitern

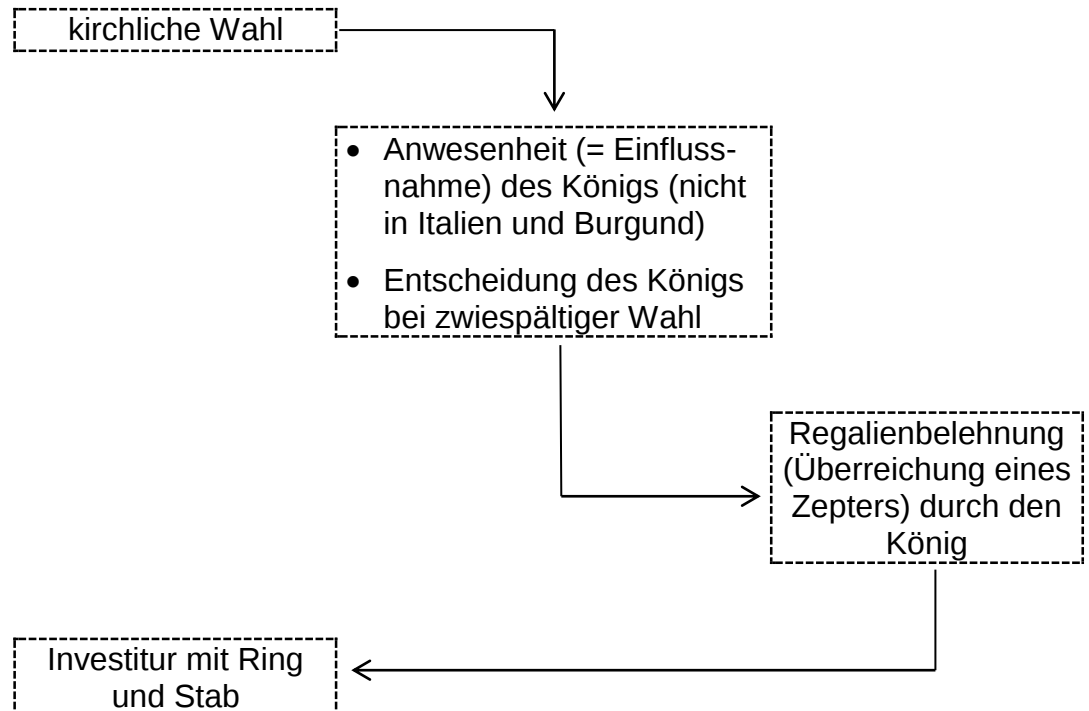
■ Lösung des Konflikts: Wormser Konkordat (1122)

= Urkunden von Kaiser Heinrich V. und Papst Calixt II. zur Beilegung des Investiturstreites

- **Theoretische Voraussetzung:**
Aufteilung der Investitur (Ivo von Chartres)



- **Ablauf:**



★ Bedeutung

- ⊗ weitgehend **Sieg des Papsttums** – Ende der Herrschaft des deutschen Königtums über das Papsttum (vgl. Ottonianum)
- ⊗ **Herrschaft des Königs über die Reichskirche** (= Grundlage des ottonisch-salischen Reichskirchensystems) wird **geschwächt**
- ⊗ beginnende **Entsakralisierung** des Königtums
- ⊗ **Machtgewinn der geistlichen Fürsten** durch Verselbständigung
- ⊗ Trennung in Spiritualia und Temporalia als Beginn einer – bis dahin unbekannten – **Trennung von Kirche und Staat**